

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

N<sup>o</sup> 12.

Sonnabends, den 10. Februar.

1849.

**Bekanntmachung.**

Künftigen Dienstag,

den 13. Februar d. J.,

soll die Einquartierungs-Bergütung für die vom 1. Januar bis mit 1. Februar d. J. hier einquartiert gewesene Rekrutendivision an die betreffenden Quartierträger ausgezahlt werden. Es werden daher alle Diejenigen, bei welchen Militair einquartiert gewesen, aufgefordert, die sie betreffende Bergütung gegen Vorzeigung des Einquartierungs-Billets und gegen eigenhändige Quittung des Quartierträgers bei dem Herrn Stadtsteuer-Einnehmer Rosleben zu den gewöhnlichen Expeditionsstunden in Empfang zu nehmen.

Frankenberg, den 8. Februar 1849.

Der Rath der Stadt Frankenberg.  
Börzler, Bürgermeister.

**Edictalcitation.**

Nachdem bei hiesigem Justiz-Amte der Handelsmann Carl Eduard Thiele in der Weinbergsgemeinde bei Coswig, früher zu Frankenberg, sein Zahlungsunvermögen hier angezeigt und auf Eröffnung des Concursprocesses angetragen hat, auch

der Bierzehnte März 1849

zum Liquidationstermine angefahrt worden ist, so werden Amtswegen alle bekannte und unbekannt Gläubiger erwähnten Handelsmanns Thiele unter der Verwarnung, daß sie beim Nichtanmelden für vom Creditwesen gänzlich ausgeschlossen und nach Befinden der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig werden geachtet werden, hiermit öffentlich geladen, im gedachten Liquidationstermine zu rechter früher Gerichtszeit persönlich und resp. durch die Vormünder oder durch hinreichend legitimirte Bevollmächtigte, welche von Ausländern mit gerichtlich anerkannten Vollmachten zu versehen sind, an allhiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderung unter Beifügung der Urkunden oder sonstigen Beweismittel anzuzeigen, mit dem bestellten Herrn Concursvertreter über die Richtigkeit und unter sich über die Priorität ihrer Forderungen in den vorschristmäßigen Sähen und spätestens binnen sechs Wochen zu verfahren und den

Neunten Mai 1849

der Bekanntmachung eines Präclusivbescheides, wegen der Außengebliebenen sub poena publicati, sich zu gewärtigen, hiernächst aber

den Ersten Juni 1849,

welchen ich zum Verhörstermine und wo möglich Treffung eines Vergleiches anberaume habe, wiederum persönlich und resp. bevormundet, oder durch hinlänglich legitimirte, auch zu Abschließung eines Vergleichs instruirte Bevollmächtigte, an Amtsstelle allhier zu rechter früher Gerichtszeit zu erscheinen, mit dem Herrn curator litis sowohl als unter sich die Güte zu pflegen, auch, wo möglich einen Vergleich mit einander zu treffen, unter der Verwarnung, daß diejenigen Gläubiger, welche im Termine ausbleiben, oder sich gar nicht oder doch nicht deutlich erklären, für in den Vergleich unwilligend werden geachtet werden.

Dasern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte, so ist

der Funfzehnte Juni 1849

zur Introlation der Akten und deren Versendung nach rechtlichem Erkenntnisse und  
der Fünf und Zwanzigste Juli 1849

zur Publication des Executions-Urtheils unter der Verwarnung, daß solches beim Nichterscheinen der  
Gläubiger, Mittags XII. Uhr für publicirt werde erachtet werden, terminlich anberaumet worden.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen allhier oder in der Nähe wohnende  
Personen bei 5 Thlr. — — — Einzelstrafe als Bevollmächtigte zu bestellen.

Justiz-Amt Moritzburg, den 7. October 1848.

Königlich Sächsischer bestallter Justiz-Amtmann allda.  
Carl Ferdinand Owenzel.

## W e b e r s c h u l e.

Der Lehrunterricht in der Weberschule soll nächsten 1. März seinen Anfang nehmen. Es haben sich  
daher alle Lehrlinge der Weber-Innung hierbei zu betheiligen, und sich den 1. März Nachmittags 4  
Uhr persönlich bei dem Lehrer der Weberschule, Herrn Weise, anzumelden und das Weitere deshalb  
zu vernehmen.

Frankenberg, den 10. Februar 1849.

Der Vorstand der Weber-Innung.

## T u r n e n.

In jedem Menschenfreunde muß ein allgemeiner Ueberblick des Turnwesens eine erfreuliche Stim-  
mung hervorrufen, weil man wahrnimmt, daß es sich seit seinem frischen Austausch vor mehreren  
Jahren nicht allein fast über ganz Deutschland verbreitet, um sich gegriffen und feste Wurzel geschla-  
gen hat und Viele von der Nothwendigkeit und dem Bedürfnisse desselben überzeugend, bewiesen hat,  
daß es eine Forderung der Zeit ist, sondern daß es selbst seinem eigentlichen Princip viel näher ge-  
rückt und schon vielfachen Nutzen gegeben hat, denn fast überall gewahrt man Gemeinden, welche  
aus verschiedenen Ständen, Gebildeten und weniger Gebildeten, Aelteren und Jüngeren, Wohlha-  
benden und Unbemittelten zusammengesetzt, sich vor oder nach den vielfach gespaltene Beschäftigungen  
des Tages vereinigen, um zusammen einige Zeit einer Sache zu widmen, zu welcher sich der Mensch  
selbst instinktmäßig gedrungen fühlt; wenn es ihm anders nicht durch Verschiedenes vorenthalten, der-  
selbe davon abgebracht und der Drang unterdrückt wird. Und wer wollte leugnen, daß das Turnen  
selbst über die physische Beschaffenheit des Menschen hinaus wesentlichen Nutzen gewährt? indem beim  
geregelten Turnen selbst das Denken gestärkt wird, weil man zur Anschauung, Prüfung und Ent-  
schlußfassen bei den verschiedenen Uebungen gebracht wird, und das zögernde Zweifeln, Wägen und  
unentschlossene Wesen verschreckend, zeigt, daß nur wenig als unmöglich sich erweist, wenn der Wille  
stark und thatkräftig vorhanden und somit das oft ungewisse und lange Verlassen auf Andere abschnei-  
dend, Selbstvertrauen und Bauen auf eigene Kraft und Willen herbeiführt, wodurch der Mensch eine  
Stufe seiner Würde höher steigt. In Betracht des Nutzens, welches das Turnen in Hinsicht auf  
Gesundheit und Kräftigung des Körpers gezeigt hat, giebt es genug lebendige und leibhaftige Beweise  
dafür, daß das Kundmachen desselben durch Worte überflüssig ist.

Im Betracht Diefes, hält es der hiesige Turnverein nicht für unpassend, zur noch größern Theil-  
nahme an denselben aufzufordern und zugleich anzuzeigen, daß es ihm möglich geworden ist die  
Steuer bis auf monatlich 2½ Ngr. zu verringern und das Eintrittsgeld auf 5 Ngr. herabzusetzen,  
welches Letztere bei sehr Unbemittelten gar nicht beansprucht wird, um dadurch es Manchem noch zu  
erleichtern an diesem nützlichen Institute Theil zu haben.

Der Verein gewährt außer, aus Verbindungen mit andern Vereinen entspringenden Turnfahrten,  
Festen und Vergnügungen, wöchentlich 2 Mal regelmäßig stattfindendes Turnen, geleitet von Vor-  
sitzenden, welche sich mehriährig als practisch bewiesen, und Versammlungen, welche aller 14 Tage  
stattfinden, welche vielleicht für Manchen noch belehrend, übrigens aber wenigstens unterhaltend sein  
dürften.

Frankenberg, den 8. Febr. 1849.

Der Turnverein,  
durch Bochmann jun.

### Versammlung des Deutschen Vereins

nächsten Montag, den 12. Februar d. J., Abends nach 7 Uhr, im Hubold'schen Locale.

Tagesordnung: Besprechung über verschiedene Mittheilungen des leitenden Ausschusses.

Weitere Vorträge bleiben vorbehalten.

Frankenberg, am 8. Februar 1849.

Der Vorstand.

#### Aus dem Vaterlande.

Pirna, den 20. Jan. Das seit einigen Tagen eingetretene anhaltende Thaumwetter ließ zwar ein baldiges Ausbrechen der Eisdecke des Elbstromes erwarten, allein Niemand vermuthete, daß es so schnell geschehen würde, als es wirklich geschah. Am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr fuhr noch ein einspänniger Wagen von Copitz nach Pirna; Abends war Schifferball in Posta, zu welchem nicht allein unser Stadtmusikchor, sondern auch viele Theilnehmer am Balle über die Eisdecke auf das jenseitige Ufer und nach Posta wanderten. Am Donnerstag früh gegen 6 Uhr erst verließen Mehrere den Tanzsaal, um nach Pirna zurückzufahren. Aber die Gefahr war näher, als man ahnete. Unter gewaltigem Getöse erhob sich die Eisdecke und borstete donnernd auseinander. Bei der haben wir diesmal Unglücksfälle zu beklagen, deren Umfang zur Zeit noch nicht genau erörtert ist. Folgende Mittheilungen scheinen bis jetzt die verbürgtesten zu sein. Beim Ausbruche des Stromes, es war noch finster, sollen sich gegen 8 Personen auf dem Eise befunden haben. Schlossermeister Hensel von hier mit Frau gelangten, als man noch nichts ahnete, auf Copitzer Seite vermittelst gelegter Stege auf die abgesteckte Bahn, eben so der Tagearbeiter Weber (Bruder des hiesigen Schlossermstrs. Weber) mit Frau und einige Schiffsleute. Als sie aber an dem diesseitigen Ufer anlangten, fanden sie die Eisdecke schon getrennt vom Ufer und die breite Spalte mit Wasser ausgefüllt. Sie kehren sogleich um, aber ehe sie noch das jenseitige Ufer erreichen, bricht das Eis auf, setzt sich in Bewegung und läßt die Stege am Ufer zurück. Anwesende Fährleute suchen die Passagiere auf kleinem Kahrn noch herüber zu holen, aber es gelingt ihnen Solches nur noch mit dem Schlosser Hensel und Frau, und auch dies nur mit höchster Lebensgefahr für Retende und Gerettete. Ueber das Schicksal der Uebrigen ist noch nichts Bestimmtes bekannt, allein am Berunglückten der Ueberrischen Eheleute, welche man hat unter sinken und einander umschlingen, noch einmal auftauchen sehen, vermag man kaum noch zu zweifeln.

Leisnig. In dem 1 Stunde von hier gelegenen Dorfe Polditz erschoss sich am 18. Januar der Candidat Köhler, Hauslehrer auf dem dassigen Rittergute. Lebensüberdruß soll die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

Leipzig. In dem uns benachbarten Dorfe Nachern ist vor Kurzem auf dem Rittergute folgender beklagenswerthe Vergiftungsfall vorgekommen. Der Inspector des Rittergutes bereitete Rattengift und wurde während dieses Geschäfts abgerufen. Das benutzte Gefäß blieb stehen. Während seiner Abwesenheit nun tritt die Köchin herein und nimmt dieses Gefäß mit dem Mehl, um den Inhalt bei den zu Mittag zu bereitlebenden Speisen für die Dienstkleute zu verwenden. Die Folge davon war eine schreckliche Vergiftung, in Folge deren bereits eine Person schon nach 1 Stunde gestorben, die übrigen mehr oder weniger erkrankt sind. Sollten sie auch dem Tode entgehen, so werden sie einen zeitlichen flecken Körper davontragen.

In Folge der letzten Ministerkrise haben sich auch in Großenhain und Bautzen deutsche Vereine gebildet.

Unsre Staatsregierung beabsichtigt jetzt, auf dem Kammergute Schönfeld bei Pillnitz eine auf 30 Schüler berechnete Ackerbauschule zu errichten und solche Ostern 1850 zu eröffnen.

Bis zum 5. Febr. waren in Dresden von 157 Ortschaften Vertrauensadressen an das Ministerium eingegangen. Diese Adressen waren von 43 Vereinen, 3 Behörden, 15 Gemeinden und 15,000 Privaten unterzeichnet.



#### Der Teufel als Wahlcandidat.

(Aus der Grafschaft Glatz, im Februar.) Der Wunsch, bei den Wahlen am 22. vorigen Monats berücksichtigt zu werden, hatte einen Bauerntölpel im Hahelschwerdter Kreise veranlaßt, bei einem seiner Nachbarn, einem sehr beliebten, ihm aber abholden Mann, die Rolle des leibhaftigen Teufels zu spielen. In der Nacht vor dem verhängnißvollen Wahltag findet er sich, mit Schreien und andern teuflischen Abzeichen versehen, in

der Schlafstube seines Nachbarn ein, weckt ihn durch dumpfes Gebrüll und besieht ihn, seinen ganzen Einfluß in der Gemeinde darauf zu verwenden, daß jener Bauergutsbesitzer (nämlich er selbst) gewählt würde, weil sonst ihm und der Gemeinde Pestilenz und andere Uebel bevorständen. Der erschrockene Nachbar, vielleicht ein wenig abergläubisch, verspricht den Befehlen des Teufels nachzukommen, worauf sich derselbe entfernt. Zu seinem Unglück werden ihn einige Kettenhunde gewahr, von denen sich der eine losreißt und auf den armen Teufel losspringt. Dieser flüchtet sich in seiner Angst auf die an den Kuhstall angelegte Brandleiter und bleibt auf dem Dache desselben sitzen. Durch das wüthende Gebell der Hunde aufgeweckt, erscheinen mehrere und immer mehrere Leute, welche dem auf dem Dache zusammengeskauerten armen Teufel durch fleißiges Bewerfen mit Schneebällen dermaßen zusehen, daß derselbe endlich um Pardon bitten und beschämt den Grund zu seiner Verkapfung angeben muß. — (Buchstäblich wahr!)

— ♦ ♦ ♦ —  
**B e r m i s c h t e s.**

Der Vertreter unsers Wahlbezirktes, Adv. Bernhard aus Mittweida, ist am 7. Februar in die zweite Kammer eingeführt worden. Er nahm auf der rechten Seite Platz, weil er links keinen Raum fand, protestirte aber auf der Stelle feierlichst gegen jede aus seinem Platze im SitzungsSaale etwa herzuleitende Folgerung, und erklärte, daß er mit Leib und Seele der Linken angehöre, von welcher Seite ihn denn auch ein vielstimmiges Bravo begrüßte.

Rußland wird wohl von den österreichischen Errungenschaften den besten Theil davon tragen, nämlich die Donaufürstenthümer. Die unglückliche österreichische Politik kann sie dem russischen Helfershelfer kaum mehr verweigern, und so betrachtet man sie in Petersburg schon als russische Provinz. Metternich erhält seine 80,000 Dukaten von Rußland jährlich fort und sucht sie zu verdienen.

In Paris, dem politischen Barometer der jungen französischen Republik, wird die öffentliche Stimmung als eine sehr gedrückte und gefährliche geschildert. Die mit jedem Tage wachsende Arbeits- und Nahrungslosigkeit trägt natürlich nicht wenig dazu bei, die Unzufriedenheit zu mehren und den Blick in die Zukunft zu trüben. In den zahlreichen Werkstätten stehen mehr als 100,000 Arbeiter, militärisch disciplinirt, geleitet von tüch-

tigen Führern und bereit, den Kampf von Neuem zu beginnen, der erst vor sieben Monaten die Straßen der Hauptstadt mit Blut überströmte. Die Mobilgarde, welche im Juni so wesentlich dazu beitrug, die Insurgenten zu besiegen, wird auf die Hälfte reducirt und der Sold derselben verringert, eine Maßregel, welche vielfache Unzufriedenheit erregt und die Gegner der Regierung nur zu vermehren droht. — In den Provinzen sieht es nicht minder bedenklich aus; die Bauern sind stutzig darüber geworden, daß sie jetzt mehr Steuern zahlen sollen, während ihnen doch die Wahlagenten Ludwig Napoleon's eine Verminderung der Staatslasten zugesagt haben. Diese Täuschung hat bereits zu gewaltsamen Ausritten und zur Verjagung der Steuereinnehmer geführt.

Das arme Wien wird hart heimgesucht; noch sind die Wunden nicht verharst, die ihm durch die Octoberrevolution geschlagen worden sind, noch seufzt es unter dem Drucke des Belagerungszustandes, noch folgen Verurtheilungen auf Verurtheilungen, noch werden Hinrichtungen vollzogen „zum abschreckenden Beispiele der Bösgesinnten“ — und als ob das nicht genug wäre, so verursachte der Eisgang auf der Donau eine Ueberschwemmung, welche mehre Vorstädte, namentlich die schöne Leopoldsvorstadt, unter Wasser setzte; am 24. Jan. richtete ein Orkan bedeutenden Schaden an, ganze Dächer wurden herabgerissen und mehre Menschen getödtet; die Cholera endlich, welche bis jetzt bloß in den Militärhospitälern sich zeigte, ist neuerdings auch unter dem Civil mit ganz bössartigem Charakter aufgetreten, was bei den Folgen der Ueberschwemmung und bei der nasfkalten Witterung kein Wunder ist. Mangel und in Folge dessen Unsittlichkeit und Verbrechen nehmen in erschreckender Weise überhand, so daß man, wenn nicht bald eine Wendung zum Besseren eintritt, in der That nicht weiß, wie das enden soll. Die öffentliche Stimmung ist eine höchst düstere; selbst die Schwarzgelben fangen an zur Besinnung zu kommen und gar oft hört man einen ehrsamem Bürger ausrufen: „So geht's halt nicht länger!“ wenn er von den reactionären Maßnahmen des Ministers Stadion hört.

Sehr human! Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein neues Urtheil: Joseph Zanko, Soldat des Infanterieregiments Hess, ist wegen Desertion und Betheiligung an den Octoberereignissen zu fünfjähriger Schanzarbeit in leichtem Eisen verurtheilt, dieses Urtheil aber in zehnmaliges Gasenlaufen auf und ab durch 300 Mann (das sind 6000 Ruthenstreich) gemildert. (!)

Die Wahlschlacht in Berlin ist geschlagen. Von der Oppositionsparthei wird der entschiedenste Sieg gefeiert, da sämtliche Gewählte der Linken der aufgelösten Nationalversammlung angehörten.

In Prag wird die Stimmung der Bevölkerung immer unheimlicher; die Reisewagen der Familie des Kaisers Ferdinand stehen bepackt jeden Augenblick zur Abreise bereit.

Ein Mann in der Gegend von Racon fertigte den Todenschein für ein Kind aus, das nur acht Tage alt geworden war, und war so gewissenhaft, nachdem er Namen und Wohnort angegeben hatte, hinzuzufügen: Gewerbe, Feins.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Serag. predigt Vormittags Herr Dial. Lic. Bruder; Nachmittags ist Betstunde.

#### Geborene:

Friedrich Wilhelm Schulze's, Maurers h., L. — Joh. Gottfr. Rehun's, B. u. Schneidermstrs. h., L. — Joh. Glieb Berghändlers, B. u. Kürschnermstrs. h., L. — Karl Ludwig Rudolph Freibergs, Fabrik Schmiedes h., L. — Robert Eckhardt's, B. u. Wbrmstrs. h., L. — Johann Friedr. Kleins, Formstechers h., S. — August Robert Speisebechers, Wbrmstrs. h., S. — Friedr. Aug. Kühn's, Handarb. h., S. —

#### Getraute:

Kraugott Leberecht Steinert, Einwohner u. Handarb. in Lichtenau, mit Johanne Marie Irmscher aus Mühlbach.

#### Gestorbene:

Karl Albrecht Kochs, Kattundr. h., L., 6 W., an Abzehrung. — Friedrich Anton Münzners, Häusters in Neudörfchen, L., 12 L., an Krämpfen. — Friedrich August Uhlig's, Handarb. in Dittersbach, L., 10 W., am Schlagfluß. — Johann Benjestaus Prinke, Graveur h., 44 J. 7 W., am gastrischen Fieber. — Frau Johanne Eleonore, Karl Glob Pönsch's, Handarb. h., Ehefr., 48 J. 2 W., am Nervenfieber. — Frau Johanne Christiane verw. Thomas h., 52 J. 6 W., am Herzleiden. —

### Desgleichen aus Sachsenburg.

#### Getrauet:

Christian Friedrich Haubold, Einw. in Striegis mit Frau Johanne Beate verw. Kunze, geb. Griesmann aus Schönborn. — Karl Heinrich Schlegel, ansäss. Schneidermeister in Sachsenburg, Juv., mit Igfr. Amalie Theresie geb. Wiefner aus Sachsenburg.

### Auszug

## aus dem über die 4. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten aufgenommenen Protocoll.

Die Sitzung beginnt Punkt 6 Uhr, unter Vorsitz von C. F. Schmidt jun. und in Anwesenheit von sämtlichen Stadtverordneten.

Beschlossen ward:

- 1) Einen selbständigen Bericht an die Kreisdirektion über Annullirung der Wahl des Bürgerausschusses abzugeben.
- 2) In Verbindung mit dem Stadtrath auf Befehl des Bürgerausschusses zu wirken; dagegen aber eine Vermehrung des Stadtverordneten-Collegiums zu ermöglichen.
- 3) Den Beschlüssen des Stadtrathes: „die Fassung eines Quelles auf dem sogenannten Apothekerfelde“, vorläufig nicht beizutreten; sondern die ganze Sache zu schleuniger Begutachtung an die städtische Baudeputation zu verweisen.
- 4) In Sachen des Bezirksgerichts eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Stadtrathe zu beantragen.
- 5) Den Antrag des Stdtv. G. Schiebler, Abänderung einiger §§ der Geschäftsordnung, auf die nächste Tagesordnung zu bringen.

Endlich werden folgende Bürger für den aus der Armenversorgungsbehörde ausscheidenden Bürger Eduard Schmidt in Vorschlag gebracht:

Webermeister Wilhelm Thiem,  
Webermeister Gottlob Eichler

und

Fleischermeister Friedr. Aug. Böttger,  
und zur Schuldeputation  
Stdtv. Thum und  
Böttger jun.

als wirkliche, und

Stdtv. Julius Barthel und  
C. F. Schmidt jun.

als stellvertretende Mitglieder derselben bezeichnet.

### Advertisements.

## Großherzoglich Badisches Staats-Anlehen von fl. 14,000,000.

Ziehung am 28. Februar in Karlsruhe. Hauptgewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 etc. etc. Aktien à 1 Preuß. Thlr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus, unter Zusicherung der pünktlichsten Besorgung, so wie der Einsendung der amtlichen Ziehungslisten nach stattgefundenener Ziehung. Verloosungsplan gratis.

Moris J. Stiebel,

Banquier in Frankfurt am Main.

N.S. Der Verloosungsplan liegt auf dem Comptoir dieser Blätter zur Einsicht auf.

H. Leipzig, 30. Jan. Gern hätte ich Ihnen schon gestern und vorgestern geschrieben über die Stimmung Leipzigs, in Bezug auf die Ministerkrisis, die nun Gott Lob vorüber ist; allein es war mir nicht möglich, mir ein Urtheil zu bilden über die überraschend ruhige, fast gleichgültige Aufnahme aller Nachrichten aus Dresden von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft, der man doch sonst nicht mit Unrecht einen regen und im Ganzen tüchtigen politischen Sinn nachzurühmen pflegt. Und wenn ich jetzt versuche, in kurzen Umrissen nachträglich über die öffentliche Meinung zu berichten, so muß ich allerdings vorausschicken, daß ich nur einzelne Anhänger der verschiedensten Partheien darüber habe urtheilen hören, während z. B. von Volksversammlungen, die doch sonst bei jeder Kleinigkeit mit bewundernswerther Schnelligkeit improvisirt waren, oder sonstigen öffentlichen und massenhaften Demonstrationen nicht das geringste zu bemerken war. Das Ergebnis der Landtagswahlen hat selbst diejenigen nicht zufrieden gestellt, die sich jener Parthei zuzählen, die in den Kammern in so überwiegender Mehrheit vertreten ist; eine so gewaltige Majorität hatte ja wohl selbst der Landeswahlausschuß sich nicht geträumt. Und vollends das rücksichtslose, in den Jahrbüchern des parlamentarischen Lebens unerhörte Auftreten dieser Parthei, die mit jedem Worte, das sie spricht, der armen Minorität ein vae victis! zudonnert, ein Auftreten, das in ganz Deutschland, in allen nur irgend geachteten Organen der Tagespresse, den ungetheiltesten Tadel hervorgerufen hat. — Dies beunruhigt selbst die Anhänger der „entschieden freisinnigen“ Parthei, so weit sie nicht der unverbesserlichen Clique angehören, die ihre Gesinnungstüchtigkeit in der Dresdner Zeitung und den Oppositionsblättern auskramt. Recht deutlich konnte man dies in den leztvergangenen Tagen bemerken, als die Nachricht kam, daß unser Ministerium, diesen Kammern gegenüber, alle Hoffnung auf ein gedeihliches Wirken aufgebend, von seiner wahrlich nicht beneidenswerthen Stellung abzutreten beabsichtige. O, wie waren da viele jener entschiedenen Helden plötzlich stumm geworden, als sie sehen mußten, daß die Vertreter des Volkes, in unverantwortlichem Leichtsinne im Irrgarten der unbedingten Opposition herumtaumelnd, Alles auf das Spiel setzen, unbekümmert, ob der Friede und das Wohl des Vaterlandes von Neuem gefährdet, die Geschichte Sachsens einer ungewissen, jedenfalls nicht trostreichen Zukunft entgegengeführt würden. Der deutsche Verein zuerst begriff, daß es Pflicht sei, der Regierung das unbedingtste Vertrauen auszusprechen. In starken Worten legte

er seine Gesinnungen dar und eine lange Reihe der geachteten Namen bedeckte alsbald das Dokument. Das große Publikum war im höchsten Grade bestürzt, ein Ministerium zu verlieren, das, der vollsten Achtung in ganz Deutschland sich erfreuend, unser engeres Vaterland in mehr als einer Beziehung zum Gegenstande des Neides der übrigen deutschen Volksstämme zu machen mußte. Und wenn dennoch im Ganzen eine unerwartete Ruhe in unserer Stadt sich erhielt, so findet sie wohl ihren einzigen Erklärungsgrund in dem zuversichtlichen Glauben, der die Menge besetzte, daß es noch gelingen werde, die Krisis, der das Land entgegenging, zu einem erfreulichen Ende zu führen, mit einem Worte, daß man es gar nicht für möglich hielt, daß unsre jetzige Regierung einer andern Platz machen könnte, eben daraus erklärt sich auch, daß man nirgends auch nur Muthmaßungen aussprechen hörte, welche eine Verwaltung die jetzige ersetzen könnte. Die dunkeln Gerüchte, die sich einmal hierher verirrt, daß in Dresden schon eine Liste des neuen Ministeriums circulire, vermochten nicht das geringste Interesse zu erregen. Ein verächtliches Lächeln aber mußte ein Artikelchen in den Vaterlandsblättern erwecken, in welchem ein Dresdner Patriot von der Unfähigkeit des jetzigen Ministeriums aphoristische Winke fallen ließ. — Auch dieser Erguß eines selbstgefälligen Politikers ging spurlos verloren. Aber eins haben wir hoffentlich gewonnen. Daß Manchem die Augen aufgegangen sein werden über das Treiben einer Parthei, mit deren Leichtsinne nur ihr Uebermuth sich messen kann. Vielleicht hat diese Ministerkrisis die wohlthätige Folge, daß auch bei einer großen Anzahl unsrer Mitbürger eine heilsame Krisis eintritt; vielleicht erhalten wir die Genugthuung, daß das Urtheil Deutschlands keinen Anlaß mehr hat, die sächsischen Kammern als ein Zerbild einer Volksvertretung hinzustellen.

[20.]

Dr. J.

\* \* \* No. 11. des Frankfurter Wochenblattes a. c. Seite 63 und 64 ist ein Aufsatz von Langenstrieß, welcher anscheinlich nur einem Bürger aus der Stadt zur Notiz gestellt ist, aber uns in Langenstrieß kann er in so fern nicht gleichgültig sein, als derselbe von einem philosophischen Collegen herrührt, welches uns sich mit außerordentlichen Weisheitsfloskeln kund macht. Wir müssen aber ihre philosophischen Belehrungen zurückergeben, weil sie von einer Purzel-Anonymität aufgestellt sind, denn wären selbige wirklich solche Moralitäten, so würden sie sich ihre Namen zu

unt  
aber  
rati  
son  
ma  
zum  
ber  
Ber  
E

des  
Gat  
lung  
blei  
jede  
kom  
Lieb  
erke  
de,  
Th  
und

Uhr  
ber  
ten  
scha  
Kor  
die  
öffe  
kan

fur  
Ge

unterzeichnen nicht geschämt haben. Es mögen aber die anonymen Herren keine dergleichen Moralitäten besitzen, wie sie selbe aufgestellt haben, sonst würden sie ihre Carven nicht zum Fastnachtmaskenball in der Expedition des Wochenblattes zum etwanigen Gebrauch zur Aufbewahrung niedergelegt haben.

Weiter verdienen dergleichen Anomalien keine Berücksichtigung.

Langenstriegis, den 8. Februar 1849.

C. A. Hofmann.

### Todesanzeige und Dank.

Auch mir raubte die unerbittliche Hand des Todes, nach langwieriger Krankheit, meine theure Gattin. Die treue und geschickte ärztliche Behandlung des Herrn Dr. Werner scheiterte, und mir bleibt in meiner Trauer nur der Trost, welcher jedem Gläubigen aus dem Vaterhause von Oben kommt, und welcher sich auch schon hier durch die Liebe und Theilnahme treubewährter Freunde zu erkennen giebt. Nehmen Sie Alle, verehrte Freunde, für Ihre mir und der Verklärten erwiesene Theilnahme und Liebesdienste meinen herzlichsten und innigsten Dank!

Dunkel ist die Gegenwart,  
Selig sind der Zukunft Hallen,  
Und was ist, wird nicht vergehn!  
Und kein Blatt vom Baume fallen:  
Ohne schöner aufzustehn!

Frankenberg, den 8. Februar 1849.

Carl Gottlob Pönsch.



### Auction.

Kommenden 22. Februar von früh 9 Uhr an sollen in meiner Behausung vor dem Freiburger Thore alhier, mehrere ganz neue Federbetten, Wäsche, Kleider, Zinn- und Kupfergeräthschaften, ein Kleiderschrank, Tische, Stühle und Kommoden, und mehrere andere Gegenstände, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauctionirt werden; welches hiermit bekannt gemacht wird.

Mittweida, den 5. Februar 1849.

Stephan Gottlob Greif sen.

### Bekanntmachung.

Von den beliebten und bewährt gefundenen Braunschweiger Garten- und Gemüsesämereien aller Art, ist wieder

frische Sendung angekommen, welche ich dem geehrten Publikum zur geneigsten Berücksichtigung und Abnahme hiermit empfehle.

Frankenberg, den 8. Febr. 1849.

W. Nägler.

Verkauf. Ein flügelartiges Pianoforte steht bei mir billig zu verkaufen.

Berwittwete Postverwalter Kressschmar  
in Frankenberg.

### Gutes Erlanger Flaschenbier

ist zu haben bei

August Wagner.



### Literarische Anzeige.

Bei mir sind zu haben:

Hundert Lieder für meine Kameraden.  
Gesammelt und herausgegeben von W. H. Krause, Kanonier im Königl. Sächs. Fuß-Artillerie-Regimente. Preis 3 Ngr.

Billigstes Liederbuch. (120 Volkslieder enthaltend.)  
3 Ngr.

C. G. Hoffberg.



Ein weißer Hund, mittler Größe, mit Halsgürtel, an welchem 2 Schellen befindlich, versehen, ist in hiesiger Stadt zugelaufen. Der Eigenthümer erhält solchen, gegen Erstattung der Futterkosten und Ehrückungsgebühren, zurück bei Pönschmann sen. in der Freiburger Gasse.

Für eine auswärtige Familie wird ein solides braves Dienstmädchen gesucht, welches sich durch gute Zeugnisse zu legitimiren hat. Hierauf Reflectirende erhalten nähern Nachweis in der Wochenblatterpedition.

### Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird zu baldigstem Antritt gesucht durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

### EINLADUNG.

Morgenden Sonntag, den 11. Februar d. J., hält die erste Compagnie der hiesigen Commungarde auf dem Saale des Herrn August Wagner ihren alljährlichen Ball, und werden die Per-

ren Chargierten und Garbisten sämtlicher Compagnien zur Theilnahme an denselben auf acht kameradschaftliche Weise hierdurch eingeladen.

Frankenberg, den 8. Febr. 1849.

Die erste Compagnie der Communalgarde.

Rüdiger, Hauptmann.

### Einladung

Künftigen Dienstag Abends von halb 8 Uhr an wird vom Herrn Lieutenant Dr. Richter aus Niederlichtenau im Wagner'schen Locale ein Vortrag über Sonnensysteme gehalten, wozu hiermit alle Freunde der Naturwissenschaften eingeladen werden.

Höre, lieber P., sei klug und denke über alle diese Dummheiten, welche Dich treffen sollen, wie Goldschmidt's Zunge.

In Frankenberg sind die Dienstmädchen verachtet, denn wenn ein Wittmann heirathen will, so heißt es: Sie können nehmen, wen Sie wollen, nur kein Dienstmensch. Es wird sich eine manche als Dienstmädchen abgeben, sie können sich aber nicht bücken vor dem Reifenrod.

G. R. M. M. S. W.

Mehreren Mühlbachern müssen die Hausdorfer Maulschellen doch recht gefallen! — Zur nächsten Musik eine neue Sorte von Krebsen, wozu Sie höflichst eingeladen werden!!!

### G e s u c h

Ein junger ordnungsliebender Mensch kann sofort einen Dienst erhalten. Wo? ist zu erfahren beim Gastwirth Hummisch in Mühlbach.

Verkauf. Ein ausgehauener Lindner Backtrog, 6 Ellen lang, 10 Zoll breit und 22 Zoll tief, steht zu verkaufen bei dem Zeugarbeiter Ernst Richter in Frankenberg.

### Gutes Brodmehl,

das Viertel 15 Ngr., verkauft der Bäckermeister Friedemann.

### Frische Weißhesen,

pro Kanne 1 Ngr. 5 S., sind zu haben auf dem Kammergute Sachsenburg.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rothberg in Frankenberg.

### Der Optikus Herrmann Joh. Fröhlichstein

aus Bad Homburg

ist in hiesiger Stadt mit einem Lager optischer Gläser aller Art angekommen. Sein Logis ist im Gasthose zum schwarzen Hof. Sein Aufenthalt währt bis zum kommenden Sonntag, den 11. d. M. Die Güte und Preiswürdigkeit seiner Waare, als seine Methode, um Augenleidende richtig zu behandeln, können durch Zeugnisse mehrerer Sachkennner nachgewiesen werden, auch empfiehlt er seine periscopischen Brillen.

### Todesanzeige und Dank.

Am 31. vorigen Monats früh 1/6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem mehrmonatlichem Siechthume und 9 schweren Schmerztagen unser guter Gatte und Vater, Karl Gottlob Clausnitzer, Gutsbesitzer in Niedermühlbach, im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre. Dem Drange des Herzens folgend, fühlen wir uns verpflichtet, allen Verwandten, Freunden und Nachbarn den herzlichsten Dank zu sagen, welche den Geschiedenen während seiner Krankheit besuchten und ihm dadurch Stunden der Erleichterung bereiteten. Insbesondere aber danken wir allen lieben Drißbewohnern, die den Vollendeten so bereitwillig zu seinem stillen Grabe trugen und ihn anderseits durch Ihre freiwillige Begleitung, uns zum Troste, noch im Tode ehrten. Diese Freundschaftsbeweise werden uns lebenslanglich unvergessen bleiben.

Mühlbach, den 9. Febr. 1849.

Die trauernde Familie Clausnitzer.

Reisnig, den 3. Februar. Weizen 4 Thlr. — bis 5 Ngr., Roggen 2 Thlr. — bis 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf. bis 1 Thlr. 15 Ngr., Hafer 25 Ngr. bis 1 Thlr.

Roswein, den 6. Februar. Weizen 4 Thlr. 2 bis 7 Ngr., Roggen 2 Thlr. 3 bis 7 Ngr., Gerste 1 Thlr. 17 bis 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 3 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 3 bis 5 Ngr.

Obbeln, 8. Febr. Weizen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 5 Ngr., Roggen 2 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. bis 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. bis 20 Ngr., Hafer 27 Ngr. 5 Pf. bis 1 Thlr., Erbsen 2 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. bis 7 Ngr. 5 Pf.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mr. Lippoldt jun., Mr. Winkler sen. und Mr. Agsten.

Hierzu eine Beilage.